

<b>Zeitschrift:</b>	Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Asiengesellschaft
<b>Band:</b>	58 (2004)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Wehrhafter Städter : Belagerungen von Herat, 1448-1468
<b>Autor:</b>	Paul, Jürgen
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-147626">https://doi.org/10.5169/seals-147626</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# WEHRHAFTE STÄDTER

## Belagerungen von Herat, 1448-1468

Jürgen Paul, Halle (Saale)

### *Abstract*

Die timuridische Hauptstadt Herat hat in den drei “Zwischenzeiten” (in denen kein Herrscher sich durchgesetzt hatte) zwischen 1447 und 1471 sehr oft den Besitzer gewechselt. Meist kam der neue Herr nach einem Sieg in offener Feldschlacht ohne weitere Kämpfe in die Stadt. Fünf Mal jedoch musste die Stadt sich auf Belagerung einstellen. In allen Fällen konnten die Angreifer, unter denen timuridische Prätendenten, türkmenische Qara Qoyunlu und “Usurpatoren” waren, abgewiesen werden. Der Beitrag der Stadtbevölkerung, die sich unter der Verantwortung des Ober-Qādī aktiv an der Verteidigung beteiligte, dürfte in allen diesen Fällen entscheidend gewesen sein.

Die Studie stellt die entsprechenden Berichte aus der Hauptquelle, dem *Matla' as-sa'dain* des 'Abdarazzāq Samarqandī, in Übersetzung vor und ordnet sie in den Ereigniszusammenhang ein. Der Kommentar betont das militärische Potenzial der “Zivilbevölkerung”, fragt nach ihrer Organisiertheit, nach der Geübtheit im Gebrauch von Waffen, nach den Kriterien, nach denen Übergabe oder Verteidigung entschieden werden.

## 1. Einleitung

### 1.1

Herat hat eine lange Geschichte von Belagerungen und Eroberungen hinter sich, und die Bewohner der Stadt eine ebenso lange Geschichte des Umgangs mit Belagerern und Eroberern, der Selbstverteidigung und des Verhandelns. Schon die “arabischen Geographen” des 10. Jahrhunderts u.Z. sprechen von eindrucksvollen Befestigungsanlagen,<sup>1</sup> und diese waren es unter anderem, die den Städtern eine relativ eigenständige Politik gegenüber den samanidischen Herrschern

1 NAJIMI, 1988:30; s. auch KRAWULSKY, 1982:19 f. Zur Entwicklung der Stadt in vormongolischer Zeit s. auch GAUBE, 1977.

von Buchara ermöglichten.<sup>2</sup> Gegen die Seldschuken, die nach 1040 die Grossprovinz Ḫurāsān insgesamt an sich bringen konnten, hat die Stadt lange aushalten können, ohne nennenswerte Unterstützung von aussen,<sup>3</sup> und die relative Eigenständigkeit der Stadt setzte sich mehr oder weniger bis zur mongolischen Eroberung fort. Vor allem in Zeiten des Dynastiewechsels kommen in den Quellen die Bemühungen der städtischen Notablen-Geschlechter zum Vorschein, die allerdings höchstens ansatzweise einmal zur politischen Unabhängigkeit drängten; in der Regel versuchten sie, durch Ausbalancieren der jeweilig konkurrierenden dynastischen Ansprüche die Spielräume des eigenen Handelns zu bewahren.

Ähnliche Muster zeigen sich auch in der Mongolenzeit: Während der zweiten Eroberung der Stadt durch die Mongolen unter Tolui konnte die Stadt sechs Monate lang Widerstand leisten; es gibt (in der Lokalgeschichte von Saīfī) einen relativ detaillierten Bericht über die Politik der Notablen in dieser Situation.<sup>4</sup> Die bewaffneten Jungmänner-Gruppen in der Stadt, die *'ayyārān*, sind ein wesentliches Element beim Wiederaufbau der Stadt und auch bei der Befestigung der Kart-Dynastie im 13. und 14. Jahrhundert.<sup>5</sup> Die Beseitigung der Kart-Dynastie durch Timur (1381-5),<sup>6</sup> in deren Verlauf die Stadtmauer geschleift, die Zitadelle İhtiyāraddīn aber belassen wurde, mündete ab 1391, dann unter Šāhruḥ, in eine lange Friedenszeit; allerdings wurden die Stadtmauern bald wieder aufgebaut (im Jahr 818/1415-6, die Mauern sollten nunmehr aus gebrannten Ziegeln sein, die alte Mauer war aus Stampflehm; allerdings scheint das nicht überall durchgehalten worden zu sein, s.u.).<sup>7</sup> Die “mittlere timuridische Periode” von Šāhruḥs Tod 1447 bis zur Konsolidierung des letzten bedeutenden timuridischen Herrschers von Herat, Sultān Ḥusain Bāyqarā, ca. 1471, ist Gegenstand dieser Studie; die Ereignisse, soweit sie sich auf die Stadt Herat beziehen, werden weiter unten kurz dargestellt.<sup>8</sup>

Im 16. Jahrhundert lösen sich wiederum Eroberer ab, und heute liegen eine Reihe von Studien zu Belagerungen von Herat vor, die aber überwiegend aus der

2 PAUL, 2000:107-8.

3 Ebda., 106-7.

4 PAUL, 1997:47-8.

5 AUBIN, 1976.

6 ROEMER, 1989:64-5.

7 MS 299.

8 Die “mittlere timuridische Periode” benutze ich als Begriff in Anlehnung an Woods, 1987.

Perspektive der Eroberer verfasst sind; eine Ausnahme bildet die Arbeit von Maria Szuppe, deren Fokus allerdings nicht im militärischen Bereich liegt.<sup>9</sup>

Es würde zu weit führen, hier alle weiteren Eroberungen und Belagerungen Herats aufzählen zu wollen.<sup>10</sup> Schon dieser rasche Überblick zeigt, dass die Stadt regelmässig Belagerungen, allerdings bisweilen auch längere Ruhephasen erlebt hat, und dass man davon ausgehen kann, dass die massgebenden Familien in der Stadt, eben die Notablen, in Phasen politischer Unstabilität auf Routinen und Konventionen zurückgreifen konnten, die sich über Generationen herausgebildet hatten. Diese Routinen zu beleuchten, ist ein Zweck dieser Studie; insofern ist ein Beitrag zur Stadtgeschichte beabsichtigt.

## 1.2

Während des 15. Jahrhunderts wird Herat schnell zu zunächst einer (neben Samarkand, Širāz und weiteren Zentren) Hauptstadt, in der zweiten Hälfte – mit dem Verlust an politischer und militärischer Bedeutung, den Samarkand hinnnehmen muss – zur wichtigsten Stadt des timuridischen Einflussbereichs überhaupt. Für Ḫurāsān zumindest ist der Besitz von Herat mit dem Anspruch auf den Herrscherthron verbunden.<sup>11</sup> Gewiss werden die Kämpfe um die Macht in der Regel in offener Feldschlacht entschieden, und dort ist ebenso sicher die “türkische” Kavallerie der entscheidende Faktor; ebenso gewiss aber hat der Kampf um die Kontrolle von Festungen und Städten eine grosse Bedeutung, die möglicherweise über das 15. Jahrhundert hin zunimmt. Die Bedeutung von Festungen und Städten ist so gross und so klar ersichtlich, dass es erstaunlich ist, dass ihren Verteidigern bislang kaum einzelne Studien gewidmet worden sind.<sup>12</sup>

9 SZUPPE, 1992, mit zu Beginn einer guten Darstellung der Befestigungsanlagen der Stadt. Die anderen Arbeiten sind: MCCESNEY, 1993 und BURTON, 1988.

10 Für die Zeit bis zum 18. Jahrhundert vgl. TUMANOVIĆ, 1989; für die “afghanische” Zeit gibt Najimi einen ersten Überblick; ausführlichere Informationen können entnommen werden aus LEE, 1996.

11 Dies drückt der Teilherrscher von Širāz und zeitweilige Prätendent in Ḫurāsān, Sultān Muhammad, mit aller Deutlichkeit aus: MS 979; die lokalen Potentaten in seinem eigenen Bereich respektieren ihn nicht recht, so lange er Herat nicht hat, und daher wird er, fast gegen besseres Wissen, in den Kampf um die Hauptstadt getrieben.

12 MANZ, 1997:43-55 bezeichnet die “local military population of Iran in the late Mongol and the Timurid period” explizit als “a neglected group of people” (43). Aubin hatte in seiner klassischen Studie über die Eroberung von Städten durch Timur diese Dinge allein aus der Sicht des Eroberers, die Städte als Opfer gesehen: AUBIN, 1963.

Das mag damit zusammenhängen, dass “citizen armies” für grosse Ausnahmen in der Geschichte der islamischen Länder gehalten werden, darunter will man verstehen “armies locally recruited, by a state identified with the area in question, from a settled population that was not tribal”;<sup>13</sup> die Grundannahme, militärisches Handeln müsse einen Staat, was für einen auch immer, als wesentliches Subjekt haben, wäre für die vormodernen Perioden der Geschichte des Nahen und Mittleren Ostens noch zu beweisen. Auch die Orientierung auf Herrschergeschichte, wie sie etwa in Roemers Standardwerk über die iranische Geschichte von Timur bis zum Ende der Safawiden zum Ausdruck kommt, öffnet den Blick nicht für solche Gruppen, die nicht an den weit ausgreifenden Unternehmungen der überwiegend turkstämmigen Herrscher teilnehmen. Insofern ist in diesem Text auch ein Beitrag zur Militärgeschichte städtischer Zivilbevölkerungen beabsichtigt.

### 1.3

Das timuridische Jahrhundert hat bekanntlich eine grosse Menge an narrativen Quellen hervorgebracht, sowohl Historiographie als auch Hagiographie und andere Texte.<sup>14</sup> Für die fragliche Periode, die “mittlere” timuridische Periode, ist die Lage allerdings weniger gut als für die beiden anderen. Im Wesentlichen ist man für die Zeit von 1427 bis 1470 auf eine einzige narrative historiographische Quelle angewiesen, das Werk *Maṭla‘ as-sa‘dain wa-maġma‘ al-bahrain* des ‘Abd-arrazzāq Samarqandī.<sup>15</sup> Hier handelt es sich nur in Teilen um eine Hof-Historiographie. Denn der Autor folgt zwar den jeweiligen Herrschern und Prätendenten in ihren Aktionen, auch begreift er sich als Fortsetzer von Ḥāfiẓ-i Abrū, dessen *Zubdat at-tawāriḥ* er für die Zeit bis 1427 er über weite Strecken ausschreibt; aber gerade bei seinen Berichten von Belagerungen wechselt er die Perspektive, diese werden, wie man sehen wird, aus der Sicht der Belagerten erzählt. Damit ist Samarqandī eine Ausnahme.

13 COOK, 1988:33.

14 Für die früheren Texte s. WOODS, 1987. Die “mittlere” Periode der timuridischen Geschichte ist insgesamt relativ schlecht erforscht. Woods rechnet die “mittlere Periode” von ca. 1430 bis 1470, meint also genau diejenige Zeit, für die MS die Hauptquelle ist. Eine Liste und kurze Diskussion von historiographischen Werken zum timuridischen Jahrhundert in ANDO.

15 Abgekürzt MS. Ich bin Robert McChesney, New York, für grosszügige Unterstützung zu Dank verpflichtet. – Zur Quellenlage vgl. ANDO, 1992:8 f.

Samarqandī hat sich dabei als Zivilist verstanden, was er auch war: Ando schreibt, dass “ihm eher religiöse Angelegenheiten am Herzen lagen”.<sup>16</sup> Auch das kommt in den unten zitierten Berichten gut zum Ausdruck. Sein Werk berichtet Ereignisse bis kurz nach der Machtübernahme von Sultān Ḫusain Bāy-qarā, der Autor ist aber nicht mehr Zeuge der langen Herrschaftsperiode dieses Timuriden geworden.

Eine Reihe von Werken hängen für die betrachtete Periode und die fraglichen Zusammenhänge in den meisten Passagen direkt von Samarqandī ab. Das betrifft insbesondere die Universalgeschichte *Rawdat as-safā* von Mīhwānd<sup>17</sup> und auch die Lokalgeschichte *Rawdāt al-ğannāt fī awṣāf madīnat Harāt* des Isfizārī,<sup>18</sup> der allerdings an mindestens einer Stelle einen eigenen Erlebnisbericht einfließen lässt. Diese Abhängigkeit der übrigen Quellen von Samarqandī hat dazu geführt, dass ich die entsprechenden Berichte aus seinem Werk (nur leicht gekürzt) in diesen Text aufgenommen habe.

Die hagiographischen Berichte standen nur teilweise zur Verfügung, nämlich nur soweit sie ediert sind. In den Sammelwerken Ğāmīs<sup>19</sup> und Kāṣifīs<sup>20</sup> findet sich zu den fraglichen Zusammenhängen gar nichts, so weit ich sehen kann, und ebenso enttäuschend ist die auf Ğāmī selbst bezogene monographische Arbeit.<sup>21</sup> Die Gräberkataloge bzw. Pilgerführer, die unter der Sammelbezeichnung *Risāla-yi mazārāt-i Harāt* bekannt sind, gehen im ersten Teil nur bis zu Todesdaten im Jahr 865 (1460/1), bieten also keine Auskünfte über wesentliche Akteure aus den 860er Jahren, geben aber in den letzten Einträgen eine Art Stimmungsbild vor allem für das Jahr 861 (1456/7); der zweite Teil setzt dann wieder am Ende des 15. Jahrhunderts mit Ğāmī ein (st. 1492).<sup>22</sup> Das Schweigen der hagiographischen Quellen, jedenfalls der hier verwendeten, steht in erstaunlichem Kontrast zu den Berichten über die Belagerung von Samarqand durch Abū l-Qāsim Bābur (1454), für die es Parallelen sowohl in der Historiographie (wie der Samarqandī) und der Hagiographie (im Wesentlichen die auf Ḥwāġa Ahrār

16 Ebda., S. 9.

17 MĪHWĀND, 1339 HS, 1959. Abgekürzt RS.

18 ISFIZĀRĪ, 1339-1340 HS, 1959-1960.

19 ĞĀMĪ, 1375 HS.

20 KĀṢIFĪ, 2536 Šāhinšāhī.

21 NIZĀMĪ BĀHARZĪ, 1371 HS, 1993.

22 *Risāla-yi mazārāt-i Harāt*. Ed. Fikrī Selḡūqī. Kabul 1967.

bezogenen Quellen, hier Kāšīfī) gibt. Diese Parallel-Berichte sind von O.D. Čechovič vorgestellt und ausgewertet worden.<sup>23</sup>

Die Kriterien, unter denen Mīrhwānd und Isfizārī ihre Quelle bearbeitet haben, kommen im dritten Teil noch zur Sprache (s.u. Teil III: Kommentar, Abschnitt 5).

#### 1.4

Bedingt durch die bekannten Umstände der Thronfolge in türkischen Dynastien kam es auch bei den Timuriden im 15. Jahrhundert regelhaft nach dem Tod eines etablierten Herrschers zu “Thronfolgewirren”. Solche Zwischenzeiten – diesen Begriff möchte ich vorschlagen, weil er neutraler ist: “Wirren” sind diese Ereignisse für uns, nicht unbedingt für die Zeitgenossen – erlebte die Stadt Herat zwischen 1447 und 1471 drei Mal: nach dem Tod Šāhruhs 1447, nach demjenigen Abū l-Qāsim Bāburs 1457, und nach dem Ende Abū Sa‘īds 1469. Es dauerte jeweils zwei bis drei Jahre, bis sich ein neuer Herrscher etablieren konnte. In diesen Zwischenzeiten konkurrierten eine Menge von timuridischen Prinzen um die Nachfolge, keineswegs nur zwei oder drei, sondern bis zu sechs oder mehr.<sup>24</sup>

Es geht hier nicht darum, die entsprechenden Kämpfe und Auseinandersetzungen einschliesslich der dazu gehörenden Parteiungen im Detail nachzuzeichnen.<sup>25</sup> Wenn man die Stadt Herat in den Mittelpunkt stellt, also eine lokale Sichtweise versucht, stellt sich jede Zwischenzeit als eine Abfolge von oft sehr kurzfristig in der Stadt anwesenden Herrschern bzw. Bewerbern dar, mit deren Ansprüchen die Stadt sich auseinanderzusetzen hatte.

23 ČECHOVIČ, 1960. Der Bericht Samarcandīs über die Belagerung Samarcands weist gewisse typische Ähnlichkeiten zu den Herater Berichten auf.

24 Für das Jahr 861 (beg. 29. 11. 1456) gibt MS drei Prätendenten, die alle drei auch Steuern einziehen (S. 1144); im folgenden Jahr hat sich die Zahl auf sechs erhöht, von denen allerdings zwei turkmenische Qaraqoyunlu sind (S. 1157-8), dazu kommen in jenem Jahr noch eine Anzahl unbotmässiger Festungskommandanten, die keinen Herrn über sich anerkennen. Der Autor beklagt die Vielzahl der Prätendenten vor allem wegen der Unübersichtlichkeit der Steuerpflichten, er hat keinen Zweifel an der Legitimität der Ansprüche sämtlicher timuridischer Bewerber.

25 Ando bringt – verteilt über seine Studie – sehr gute Informationen über die Beteiligung, auch eigenständige, von Emiren (darunter auch tribal orientiert handelnden) für die gesamte Periode. Roemer bietet einen Überblick über das Geschehen insgesamt. Für die erste Zwischenzeit ist Bartol'd heranzuziehen (BARTOL'D, 1964).

In den letzten Tagen des Jahres 850 (am 25. Dū l-Hiğğa, 13. 3. 1447) starb Šāhrūj. Die Stadt Herat fiel zunächst an ‘Alā’addaula (Woods 4.9.1),<sup>26</sup> bald danach kam Ulug Bek (Woods 4.3) kampflos in die Stadt, allerdings hatte er ‘Alā’addaula zunächst militärisch besiegt; die Übergabe der Stadt an einen Prätendenten ist, wie öfter, eine Konsequenz seines Sieges in der Feldschlacht. Die Festung ergab sich allerdings nicht sogleich. Ulug Bek musste sich danach seiner Konkurrenten erwehren und verliess daher die Stadt. – Der Bericht Nr. 1 fällt in diese Zeit der Abwesenheit Ulug Beks.<sup>27</sup>

Nach den Vorgängen, die im Bericht Nr. 1 geschildert sind (dem Kampf gegen Amīrzāda Yār ‘Alī), übergab Ulug Bek die Stadt an seinen Sohn (und späteren Konkurrenten, ja Mörder) ‘Abdallaṭīf (4.3.1), der aber nur 19 Tage dort blieb; sein Vater hatte gegen Abū l-Qāsim Bābur (4.9.2) eine Schlacht verloren, so dass dieser nun auf Herat zog, in das er ebenfalls kampflos hineinkam. Wieder musste die Zitadelle eigens erobert werden. Nach drei Tagen erschien der eben abgewiesene Amīrzāda Yār ‘Alī wieder vor Herat, und nun liessen einige Stadtbewohner ihn ein.<sup>28</sup> Die Emire verschanzten sich in der Zitadelle und verliessen bald darauf die Stadt. Der nunmehr regierende<sup>29</sup> Yār ‘Alī wurde von einem Emir vergiftet. Er hatte 20 Tage geherrscht.

Nun erst – zu Beginn des Jahres 853 (beg. 24. 2. 1449) – wurde den Leuten klar, dass Abū l-Qāsim Bābur als Herrscher von Gott bestimmt war. Aber noch konnte er sich nicht etablieren.

Nach einiger Zeit unterlag er nämlich – wieder in offener Feldschlacht – dem Sultān Muḥammad (4.7.3), der konsequenterweise daraufhin kampflos in die Stadt gelangen konnte. Sultān Muḥammad allerdings gab zunächst einmal den Kampf um Ḥurāsān auf, als ‘Alā’addaula wieder heranrückte; er hatte den Eindruck gewonnen, dass die Heratis in Wirklichkeit diesen wollten. ‘Alā’addaula übernahm daher wieder kampflos, musste die Stadt aber bald wieder verlassen, um sich seinen Konkurrenten zu widmen. Das nutzte Abū l-Qāsim Bābur, den die Städter wiederum kampflos einliessen; die Zitadelle allerdings

26 Woods, 1990. Zur Erleichterung werden die jeweiligen Bewerber mit ihrer Ordnungsnummer bei Woods aufgeführt; es ergibt sich daraus, dass keineswegs alle aus der Familie Šāhrūjs stammten, sondern dass auch Prinzen aus anderen timuridischen Linien ihre Ansprüche geltend machen konnten. Bei Woods ist die erste Ziffer der Ordnungszahl der Zweig der Nachkommen Timurs, Šāhrūjs Nachkommen haben also als erste Ziffer die 4.

27 Bericht über den “Aufstand” Yār ‘Alis BARTOL’D, 1964:153 f.

28 Den Bericht davon habe ich nicht aufgenommen, weil er in der Quelle – MS 964 – nur zwei Zeilen umfasst.

29 ISFIZĀRĪ schreibt, Yār ‘Alī habe “auf dem Thron der Herrschaft Platz genommen”, 146.

konnte er (wegen der erstaunlichen Treue des Kommandanten Aḥmad Yasāwul zu seinem Patron ‘Alā’addaula – und später dessen Sohn Ibrāhīm, s.u.) nicht einnehmen. Abū l-Qāsim gelang es nunmehr, in einer Reihe von Kampagnen, die sich bis ins Jahr 856 (beg. 23. 1. 1452) hinzogen, seine Konkurrenten zu besiegen; teilweise fanden sie den Tod in der Schlacht. Die Kontrolle über die Hauptstadt Herat verlor er in diesen Jahren nicht mehr.

Nach Abū l-Qāsim Bāburs Tod 861/1457 begann die zweite Zwischenzeit. In Herat übernahm zunächst Ibrāhīm b. ‘Alā’addaula (4.9.1.2), der sich aber bald absetzen musste. Der “offizielle” Erbe, Maḥmūd (4.9.2.1), Abū l-Qāsims minderjähriger Sohn, konnte danach in die Stadt gelangen. – In diese Situation fällt der Bericht Nr. 2. – Maḥmūd konnte sich nach den Ereignissen, die im zweiten Bericht geschildert sind, in Herat nicht halten, so dass wiederum Ibrāhīm in die Stadt kam. Obwohl Ibrāhīm gegen Maḥmūds Partei siegreich war, konnte er gegen Abū Sa‘īd (3.9.2) nicht standhalten, der dann die Stadt besetzte, allerdings wieder die Zitadelle nicht nehmen konnte. Wegen verschiedener Misserfolge zog Abū Sa‘īd ab, diese Chance nutzte wieder Ibrāhīm, der sich aber nicht etablieren konnte. Als die Stadt “leer” war, kam ‘Alā’addaula wieder zum Zug, den die Heratis bei seinem Einzug in die Stadt regelrecht anstaunten. Vor der Bedrohung durch die Qara Qoyunlu zog ‘Alā’addaula fort, und die Städter empfanden die Übernahme durch Ğahānshāh Qara Qoyunlu regelrecht als Befreiung; die aus Herat geflohenen Menschen kamen wieder zurück.

Allerdings konnte dann Abū Sa‘īd eine Konfrontation mit den Turkmenen für sich entscheiden und übernahm im Ṣafar 863 (Monat beg. 8. 12. 1458) kampflos die Stadt, wo er aber nicht lange blieb. In die Abwesenheit Abū Sa‘īds aus Herat fällt der Bericht Nr. 3.

Kurz darauf musste sich die Stadt auf das Herannahen von Ḥusain Bāyqarā (1.6.1.5) einstellen, das ist im Bericht Nr. 4 geschildert.

Noch vor dem Beginn der dritten Zwischenzeit, die mit dem Tod Abū Sa‘īds beginnt, kam es erneut zur Belagerung der Stadt durch Ḥusain Bāyqarā (Bericht Nr. 5).

Die verschiedenen Übernahmen der Stadt in der dritten Zwischenzeit ließen alle ohne Belagerung ab, auch wenn die im Westen siegreichen Aq Qoyunlu, teils direkt, teils durch timuridische Stellvertreter, ein wichtiger Faktor im Geschehen rund um Herat waren. Die Ereignisse werden also, weil sie für die Einordnung der Belagerungsberichte nicht mehr relevant sind, an dieser Stelle nicht weiter geschildert.

## 2. Übersetzung: Belagerungen von Herat in Samarqandīs *Maṭla‘ as-sa‘dīn*

1. Bericht 952, Jahr: 852 (beg. 7.3. 1448)<sup>30</sup>

In der vorangegangenen Erzählung von der Eroberung Ḥurāsāns war erwähnt worden, dass Mīrzā Uluğ Bīk (UB) den Amīrzāda Yār ‘Alī und den Amīr Sultān Abū Sa‘īd Dārūğā<sup>31</sup> gefangen nehmen und in die Festung Nīrātū bringen liess [953]. Nun vernahm er, dass Amīrzāda Yār ‘Alī<sup>32</sup> frei war die Festung genommen und ein Heer zusammen gebracht hatte, mit dem er beabsichtigte, Herat einzunehmen, und dass er die Stadt belagerte. – Und das kam so: Von den Leuten des Amīr Sultān Abū Sa‘īd schickte jemand ein Brot (*kumācī*) in die Festung. Im Brot hatte man eine scharfe Säge versteckt. So zerschnitten Amīrzāda Yār ‘Alī und Amīr Sultān Abū Sa‘īd ihre Fesseln, erhoben das mitleidlose Schwert gegen die Garnison der Festung und erschlugen ein paar Mann. Die übrigen baten um Pardon (*amān*). So wurde eine solche Festung genommen! Amīrzāda Yār ‘Alī entliess darauf den Amīr Sultān Abū Sa‘īd und schickte ihn nach draussen. Da nun in dieser Festung viele Vorräte und ungezählte Geldmittel vorhanden waren, öffnete Amīrzāda Yār ‘Alī die Hand der Freigiebigkeit, und eine grosse Menge versammelte sich um ihn. Er bemächtigte sich der Ortschaften rings um die Festung, begnügte sich aber nicht damit, sondern plante die Einnahme Herats. Er zog zur Ortschaft Karūḥ.<sup>33</sup>

Als Amīr Bāyazīd Parwānačī, der Gouverneur (*hākim*) von Herat, davon hörte, schickte er Eilboten zu UB und liess die Stadt, die Türme und die Mauer befestigen und ausbessern. Auch befahl er, dass jeder Stadtbewohner, der ein Reittier (Pferd? *ülāğ*<sup>34</sup>) hatte, zum Kampf gegen Amīrzāda Yār ‘Alī hinausziehen sollte. Die Tadschiken (*tāzīk*) kamen ohne Waffen und Ausrüstung (*yarāq*) nach Karūḥ. Eines/Des Morgens überfiel Amīrzāda Yār ‘Alī sie und raubte alles, was sie hatten, liess den Leuten (*ra‘āyā*) aber das Leben. Von ihrem Besitz/Von ihren Tieren (*amwāl*) [954] besserte sich seine Lage, und von dort brach er zur Einnahme Herats auf. Vor der Stadt angekommen, stiessen allerhand Pöbel und Gesindel (*awbāš wa li‘ām*) sowie eine Menge von Gefolgsleuten (*naukarān*) von Grossemire zu ihm; diese waren zu dieser Zeit ohne Aufsicht und ohne Respekt (*i‘tibār wa iħtirām*). Amīrzāda Yār ‘Alī nahm nun die Belagerung auf und begann, das Feuer des Aufruhrs zu entfachen und den Staub der Untat aufzuwirbeln, und er streckte die Hand der Unterdrückung und des Unrechts zu Raub und Plünderung aus.

Amīr Ğalāladdīn Bāyazīd, im Einvernehmen mit dem Pol der Scharia, Mawlānā Quṭb-addīn Aḥmad al-Imāmī und den übrigen Notablen (*akābir*), Gelehrten (*mawālī*) und allen

30 Parallelberichte: RS 6:751f; ISFIZĀRĪ 2:142ff; beide Berichte beruhen ganz auf MS. Zu den Ereignissen vgl. BARTOL'D, 1964:153 f.

31 Bei ANDO nicht verzeichnet.

32 Yār ‘Alī b. Iskandar, Qara Qoyunlu-Prinz.

33 Karūḥ: Distriktstadt ca. 50 km NO von Herat, KRAWULSKY, 1984:101.

34 RS bestätigt “Pferd”; 6:752.

anderen, hoch und nieder (*‘awāmm wa ḥawāṣṣ*) gürteten sich mit dem Gürtel der Aufrichtigkeit [ein Vers ausgelassen] und flehten zum Schöpfer – Er ist der Bewahrer und Schützer aller Dinge und für alle der Zufluchtsort! – um Beistand. Und einige Tage lang versuchten die Leute aus dem Umland [oder: die Belagerer, *bīrūniyān*<sup>35</sup>] vergeblich, mit Hilfe der leibdurchbohrenden Pfeile und Feuer entfachender Spitzen, die Stadt ganz einzuschliessen. Da nun seit dem Tod Šāhrūhs die Hauptstadt Herat zum ersten Mal mit solchen Ereignissen konfrontiert war und die Stadtbewohner an derlei nicht gewöhnt waren, warfen sie sich opfermutig (*fidā’ī-wār*) in den Kampf zur Abwehr dieses Aufruhrs. Alle bekannten und gut beleumundeten Handwerker bis hin zu den Sufis und Einsiedlern liessen das allgemeine Kampfgetöse (*nafīr-i ‘āmm*) hören, und täglich zogen sie truppweise los, und während von beiden Seiten der Kampf begann, zeigten sie sich tapfer [955]. Nach ein paar Tagen, als die Belagerungsmaschinen fertig (aufgestellt) waren, eröffnete Amīrzāda Yār ‘Alī den Kampf mit ein paar Tausend Berittenen und Kämpfern zu Fuss am Winkel des Šawāniyān-Turms,<sup>36</sup> der sich auf dem Mauerabschnitt zwischen dem ‘Irāq- und dem Firūzābād-Tor befindet, und sie gelangten bis an den Rand des Grabens, das Dröhnen der Pauken und der Hörner (*karnāy*) erschütterte das Himmelsgewölbe. Plötzlich drang ein grosser Trupp, Schilde (*sipar*) über den Kopf gehoben und geflochtene Matten (*čapar*) vor der Brust, opfermutig über den Graben vor und erreichte das Vorwerk/den Raum zwischen Graben und Mauer (*fasił*). Sie schlugten nun Spaten und Hacken in die Hauptmauer.<sup>37</sup> Von oben versuchte man auf jede Art, mit Steinen und Pfeilen, sie zurückzuschlagen. Die Leute des Umlands [oder: Belagerer, *bīrūniyān*] hatten ihnen schon einige Spiesse (*naiza*) [im Handgemenge?] abgenommen. Als die Lage kritisch wurde und die Samarqander Türken<sup>38</sup> nicht mehr standhalten konnten, flohen sie von der Mauer, und die Tāzik-Leute taten es ihnen gleich und strömten mit einmal von der Mauer. In dieser Situation verliess sich einer der bekannten Heratis, Mawlānā [Epi-theta ausgelassen] ‘Imādaddīn Muṭahhar-i Kārīzī,<sup>39</sup> der sich durch äussersten Kampfesmut und grosse Fähigkeiten im Bogenschießen auszeichnete, mit einem kleinen Trupp seiner Leute ganz auf Gott, und, in der Absicht, den Ğihād zu üben, setzte er den Fuss der Tapferkeit [956] und den Schritt des Muts und des Heldenstums (*bahāduri*) (fest auf). Vom Vor-

- 35 Mit diesem Ausdruck sind weiter unten eindeutig die Leute aus dem Umland gemeint, an anderen Stellen ebenso eindeutig die Belagerer. Ich gebe daher jeweils beide Übersetzungen.
- 36 RS: Simnāniyān-Turm. Beide Lesungen gehen auf den Šamāniyān-Turm, der sich laut Text an der SW, tatsächlich aber nach Hamilton an der NW-Ecke der Stadtmauer befand. KRAWULSKY, 1982:19. Der Mauerabschnitt zwischen den beiden genannten Toren wäre allerdings doch die SW-Ecke.
- 37 Möglicherweise in der Absicht, in die aus Stampflehm bestehende Mauer eine Bresche zu hauen. Bei einer aus gebrannten Ziegeln gebauten Mauer wäre eine solches Tun nicht möglich, s. in der Einleitung zum Mauerbau unter Šāhrūh.
- 38 Das sind die von UB als Garnison in Herat stationierten Truppen.
- 39 Diesen Mann habe ich nicht identifizieren können. Bartol'd hat offenbar eine Handschrift benutzt, in der der Name als “Bāḥarzī” erscheint. Seine Angabe, dieser Angriff sei durch eine Gegenaktion von Bogenschützen aus Bāḥarz abgewehrt worden, lese ich als eine Überinterpretation dieses Namens.

mittag an bis zum Ende des Tages stellte er sich mit seinen herzdurchbohrenden Pfeilen immer wieder den Angriffen der Feinde entgegen, bis er einen ihrer Anführer, der die Truppe (*laškari*) nach vorn geführt und über das Wasser gebracht hatte, ins Höllenfeuer schickte. Nun fluteten ihre Leute zurück, von der Mauerböschung (*ḥākrīz*) herab und aus dem Inneren des *fasił*, sie warfen die Schilde und geflochtenen Matten von sich, und bis sie ans Ufer des Grabens gelangten, waren sie alle verwundet. Auch Amīrzāda Yār ‘Alī, der in dieser Gegend hin und her ritt, warf er zurück, indem er in einem Augenblick dessen Ohr zur Zielscheibe des Pfeils der Vorbestimmung (*taqdir*) machte. Aufgrund der Tapferkeit, die er damals an den Tag legte, blieb die Stadt verschont, und (später) wurde er mit Gunsterweisen und Geschenken durch UB ausgezeichnet.

Zwei bis drei Tage später schickte UB eine Gruppe von Emiren in die Stadt,<sup>40</sup> die dadurch stärker wurde. 17 Tage dauerte die Belagerung, aber die Leute vom Umland [oder: die Belagerer, *bīrūniyān*] hatten am Ende weder im Kampf noch durch List Erfolg.

Während der Belagerung ergriffen die Städter vor dem Ḥūš-Tor einen Mann, den sie fast zu Tode prügeln. Dann banden sie ein Seil an seine Füsse und trugen ihn kopfüber hängend die Mauer entlang vom Ḥūš-Tor bis zum Qipčāq-Tor. Dort liessen sie ihn so hängen. Nach einer Zeit [957] rührte er sich (wieder), man liess ihn darauf herab und brachte ihn in die Stadt, und nachdem man ihm Sicherheit versprochen hatte (*mu‘āhadat namūda*), begann er zu sprechen und sagte, er sei ein Handwerker. Da liess man ihn gehen. Er hat noch lange Jahre gelebt. [...]

UB kam in die Hauptstadt Herat und erkundigte sich nach dem Aufruhr Amīrzāda Yār ‘Alīs. Amīr Bāyazīd trug vor, die Leute aus dem Umland (*bīrūniyān*) hätten mit ihm gemeinsame Sache gemacht und diesen Aufruhr verschuldet; wie hätte er (Amīrzāda Yār ‘Alī) sonst so weit kommen können?

Darauf lässt UB die Dörfer des Umlands plündern, wobei es auch viele Tote gibt; die plündernde Truppe gerät ausser Kontrolle: Damit meint der Autor, dass auch Sklaven genommen werden.

## 2. Bericht (nur Vorbereitungen zur Belagerung) 1130, Jahr: 861 (beg. 29. 11. 1456)<sup>41</sup>

Die Lage: Die Tarhān-Emire (Partei Gauhar Šāds<sup>42</sup>) sind Opfer eines Anschlags geworden, und “eigentlich” ist Šāh Mahmūd, der minderjährige Sohn Abū l-Qā-

40 RS nennt namentlich den Emir Ismā‘il Ṣūfī Tarhān, einen Neffen der Gauhar Šād; ANDO:140.

41 Parallelberichte: RS 6:810; ISFIZĀRĪ 2:191 (beide haben die Schilderung der Vorbereitungen auf die mögliche Belagerung nicht).

42 Zu dieser Gruppe von Emiren einleitend ANDO:138-145.

sim Bāburs, Herr der Stadt. Sein Hauptemir ist Šīr Hāggī,<sup>43</sup> der beim Anschlag auf die Tarhān-Emire (den er geplant und durchgeführt hatte) schwer verwundet worden war. Gauhar Šād hält sich in der Šāhrūhiya-madrasa auf.<sup>44</sup>

Ständig kamen Nachrichten, dass Mīrzā Sultān Ibrāhīm kampfbereit und –willig ist. Mīrzā Šāh Maḥmūd zog (aus der Zitadelle) in den Muhtār-Park.<sup>45</sup> Als nun die Stadt solcherart leer war, übernahm [Epitheta ausgelassen] der Qadi Qutbaddīn Aḥmad al-Imāmī auf Geheiss von Gauhar Šād zunächst die Zitadelle İhtiyāraddin, und danach ging er zu den Toren und teilte Wachen (*mustahfizān*) ein. Er liess in der Stadt ausrufen, dass jeder, der die Hand zu Verbotenem ausstrecken oder den Fuss aus der Bahn setzen würde, des Todes sei. Durch die gute Umsicht dieses Grossen blieb die Stadt unter Kontrolle (*maḍbūt*).

Am 7. Rağab/31. 5. 1457) erreicht Ibrāhīm den Muhtār-Park, Maḥmūd kann mit seinen engeren Gefolgsleuten fliehen. Die Übergabe der Stadt wird nicht geschildert, sie erfolgt aber kampflos.

Ein paar Wochen später kommt die Nachricht, dass Abū Sa‘īd sich der Stadt nähert: Sein Kommen wird am Montag, 25. Šābān/18. 7., für den folgenden Tag angekündigt.

[1136] Mawlānā Aḥmad Yasāwul<sup>46</sup> und Amīr Qarā Bahādur<sup>47</sup>, welche die Zitadelle İhtiyāraddin unter Kontrolle hatten, begaben sich dorthin und liessen alle Tore der Stadt schliessen. Während nun Mīrzā Sultān Ibrāhīm zum Kampf gegen Mīrzā Šāh Maḥmūd aufgebrochen war, hatte er den Šaiḥ al-Islām [Epitheta ausgelassen] Quṭbaddīn Yahyā at-Taftazānī als Gesandten für Friedensverhandlungen zu Abū Sa‘īd geschickt. Jener Prinz war auch mit dem Šaiḥ al-Islām zusammengekommen und hatte diesem mitgeteilt: ‘Wenn wir nach Herat kommen, soll alles so geschehen, wie es die Zeit erfordert.’ Als der Gesandte Abū Sa‘īds nach Herat kam, begab sich der Šaiḥ al-Islām zum/vor das Malik-Tor. Mawlānā Aḥmad und Qarā Bahādur liessen nun die Tore schliessen und die Zugbrücke (*pul-i rawān*) aufziehen. So fand sich der Šaiḥ al-Islām zwischen dem Tor und der Zugbrücke verwirrt wieder. Dann kam die Nachricht, dass Amīr Ḍalāladdīn Saiyid Mazīd,<sup>48</sup> der einer der Grossemire Abū Sa‘īds war, in die Nähe des Tors gekommen war. Da liess Mawlānā Aḥmad den Qadi und die anderen Notabeln kommen und sagte ihnen: ‘Wir hatten vor, in Übereinkunft die Stadt zu verteidigen [1137], das aber soll wohl nicht sein (*muyassar namīšawad*).<sup>49</sup> Über die

43 ANDO:144, 173.

44 Zum Vorgang ANDO:144. Die Madrasa: ALLEN, 1983:Nr. 486.

45 ALLEN, 1983:Nr. 639. Der Park liegt relativ weit vor der Stadt im N.

46 RS nennt ihn explizit einen Vertrauten Ibrāhīms, 811. Bei Ando nicht verzeichnet. Die hier berichtete Episode findet sich fast wörtlich in RS, 813.

47 RS bezeichnet ihn als dārūga der Stadt, 811. Ein Mann dieses Namens bei ANDO:195.

48 Ein Argūn-Emir, ANDO:175 f.

49 RS hat: “Wegen fehlender Unterstützung durch die Vorbestimmung habe ich diesen Gedan-

Schlüssel der Stadt wissen Sie Bescheid.<sup>50</sup> Diese Zitadelle aber ist das Haus meines Patrons (*walī-yi ni'mat*), das er mir anvertraut hat. Solange Leben in mir ist, werde ich mich anstrengen, sie zu verteidigen. Leicht werde ich diese Zitadelle an niemanden übergeben, und ich werde mich von niemandem schrecken lassen!‘ Da gingen der Herr Qadi<sup>51</sup> und die übrigen Notablen zum Malik-Tor und öffneten es. Der Šaiḥ al-Islām kam herein, und eine grosse Menge Krieger aus Transoxanien nahmen in der Stadt Quartier. So wurde die Hauptstadt Herat erobert. Die Leute der Zitadelle aber leisteten Widerstand.

### 3. Bericht 1222, Jahr: 864 (beg. 28. 10. 1459)<sup>52</sup>

**Die Lage:** Der in Sīstān nahezu unabhängig regierende Emir Ḥalīl rückt nach Norden vor.

Als die Bewohner der Distrikte (*bulūkāt*) von Herat von seinem Herannahen erfuhren, nahmen sie ihre Habe (*hāna kūc*) und eilten in die Stadt. Es erhob sich ein Lärm wie zum Jüngsten Tag, die Bauern (*ra'āyā*) und einfachen Leute (*ağaza*) aus dem gesamten Umland (*bīrūnhā*) nahmen ihre Frauen und Kinder bei der Hand und zogen in die Stadt. Und obwohl die meisten Feldfrüchte schon reif waren, gelang es nicht, sie zu ernten, und sie mussten alles am Ort zurücklassen. Allen riss dies das Herz aus dem Leibe. So kamen sie in die Stadt. (*misra'*) ‘Wenn das Leben in Gefahr ist, wer redet dann von Habe?’

Am 12. Ramaḍān (1. 7. 1460) lagerte Amīr Ḥalīl mit seinen Truppen vor den Toren (*darb*) 'Irāq, Firuzābād und Ḫūš; er war nicht stark genug, die Stadt ganz einzuschliessen. Amīr Nizāmaddin Ahmād Barlās,<sup>53</sup> Amīr 'Abdannaşīr,<sup>54</sup> Amīr Ahmād Hāggī,<sup>55</sup> Amīr Bī-nazīr,<sup>56</sup> Pahlawān Muhammād Piyāda<sup>57</sup> hatten in Übereinstimmung mit dem Oberqadi [Epitheta ausgelassen] [1223] Quṭbaddīn Ahmād al-Imāmī und den übrigen Imamen und Vorstehern (*kalāntarān*) der Stadtteile und Umgebung (*aṭrāf wa-ğawānib*) die Befestigungsanlagen (*hişār*) auf Stand gebracht (*maḍbūt sāhta*), und überall, wo ein Turm oder ein Mau-

ken aufgegeben“ *banā bar 'adam-i musā'adat-i rūzgār az ān ḥayāl dar gudaštām*.

50 RS und MS haben beide *dānīd*, wäre *dārīd* zu lesen, hätte man eine klare Auskunft, dass die Schlüsselgewalt über die Stadttore beim Qadi liegt. Das wird aber auch so aus dem Text bei RS deutlich genug: Es heisst dort: “Übergeben Sie die Stadt, an wen Sie wollen” *ba-har ki ḥwāhid taslīm namā'īd*.

51 RS nennt hier den Namen Quṭbaddīn Yaḥyā, so heisst der Šaiḥ al-Islām, der *ism* des Qadi ist Ahmād.

52 Parallelberichte RS 6:832; ISFIZĀRĪ 2:242 f.

53 ANDO:191, 198.

54 Bei ANDO nicht aufgeführt.

55 ANDO:188 ff.

56 Bei ANDO nicht aufgeführt.

57 Bei ANDO nicht aufgeführt.

erabschnitt ausgebessert werden musste, hatten sie mit grosser Anstrengung und Genauigkeit für Befestigung gesorgt.

Ḩalīl versucht, die Stadt im Sturm zu nehmen. Das gelingt nicht. Maulānā Ḥasan Šāh,<sup>58</sup> der Dichter, schickt ein Schmähgedicht, an einem Pfeil befestigt, in Ḥalīls Lager; man glaubt an eine gute Nachricht – womöglich ein Angebot zur Übergabe? – und die Enttäuschung ist dann entsprechend gross. – Die Sonne war ins Sternzeichen Krebs getreten und es wird entsprechend heiss.

[...] so dass auf der Grundlage einer Fatwā, welche die Imame der Muslime gegeben hatten, viele Menschen, hoch und nieder, trotz der Fastenzeit tranken und assen. Durch diese Ausnahme-Erlaubnis zur Erleichterung (*ruhsat*) erlangten die Menschen (*ra‘iyat*) Kraft, und mit grosser Energie und Eifer hielten sie Wache auf den Türmen und der Mauer. Vom Abend bis zum Morgen entzündeten sie Fackeln (*maš’ala*) auf den Türmen, und im inneren Herd der Feinde schürten sie das Feuer der Bitternis.

Am Freitag, dem 14. Ramadān [3. 7. 1460, jedoch Donnerstag] morgens rüstet Ḥalīl zum Sturm, die Städter [*mardum-i šahr*] auf Türmen und Mauern schiessen mit Pfeilen und Brandpfeilen),

und die scharfen kleinen Pfeile (*nāwik*) pflanzten stählerne Setzlinge im Garten des Körpers.

Die Kämpfe dauern bis zum Mittag. Dann gehen die Städter zum Freitagsgebet, und als sie aus der Moschee kommen, erhebt sich ein grosses Geschrei,

und es war fast so weit, dass man die Stadt übergab. In diesem Moment kam ein Reitertrupp der Feinde beim Ḥūš-Tor bis dicht an den Graben, und da:<sup>59</sup> Eine Gruppe von Kämpfern zu Fuss sprang, den Bogen über der Schulter und die Pfeilschäfte im Gürtel, von der Mauer auf die Böschung; sie erreichten den Graben und stiegen auf der Seite des Feindes wieder heraus. Mit jedem Pfeil holten sie einen Reiter vom Pferd, und die Reiter, unfähig zu weiterem Widerstand, wandten die Zügel zur Flucht. Und dann kamen einige Freunde Gottes aus der Freitagsmoschee heraus, und als sie die Not und Verzweiflung (*iḍṭirāb*) der Muslime sahen, rannten sie wie ausser sich (*bīhūdāna*) zum Ḥūš-Tor (*darb*). Sie intonierten den Vers ‘Und unsere Heerschar wird Sieger sein’ (*wa-inna ḡundanā lahum al-ġālibūn*),<sup>60</sup> sie riefen ‘und ihre Gesichter entstellten sich’ (*wa-śāhat al-wuġūh*)<sup>61</sup> den Feinden ins Gesicht. Da flohen

58 Bei DAULATŠĀH nicht erwähnt.

59 RS schildert das Folgende als einen Ausfall, die religiöse Komponente fehlt allerdings.

60 Koran 37:137, Übersetzung nach Paret.

61 Dies ist laut Auskunft des Herausgebers von MS ein Hadīt; zu finden bei MUSLIM, ḡihād 81 (*guz'* 12, S. 122 der benutzten Ausgabe). Im Hintergrund dürfte auch Koran 67:27 stehen,

die Feinde auf einmal, die Leute der Stadt (*mardum-i šahr*) strömten aus den Toren hervor, fielen über das feindliche Heer und die Sīstānīs her und töteten viele von ihnen.

*4. Bericht* 1238, Jahr: 865 (beg. 17. 10. 1460)<sup>62</sup>

**Die Lage:** Der in seiner *qazaqlıq*-Phase befindliche Ḥusain Bāyqarā [HB] kommt aus seinem Rückzugsgebiet Ḫwārazm hervorgebrochen, bringt Māzandarān an sich, wo er mehrere Emire tötet [1239] und kommt nun nach Ḫurāsān. Der gerade amtierende Herrscher Abū Sa‘id liegt vor Šāhrūhiya, wo er einen anderen Prätendenten – Muḥammad Ğükī – bekämpft, und kommt von dort nicht weg. Er schickt lediglich den Amīr Aṣīladdīn Arğūnī<sup>63</sup> nach Ḫurāsān. [1240] Anfang Šauwāl [beg. 10. 7. 1461] erreichen Aṣīladdīn und seine Leute Herat

und begannen, die Stadt zu befestigen. Sie befahlen, dass die Leute aus dem Umland und den Distrikten in die Stadt kommen sollten, und so wandten sich die Muslime alle zur Stadt. Ihr Schreien und Stöhnen drang zum Himmel. Die Emire hatten die Türme und die Mauern ausbessern lassen. Nun liessen sie die Leute der Stadtviertel und die Imame der (Stadtviertel-) Moscheen zählen, teilten die Leute aus dem Umland auf und vertrauten ihnen die Türme an. Die Emire, die in der Stadt waren, wurden jeder an ein Tor gesetzt: Das Malik-Tor bekam Amīr Bīnażīr zugewiesen, der (damals) der *daruğā* der Stadt war; das ‘Irāq-Tor wurde Amīr ‘Abdannaşīr anvertraut; das Firuzābād-Tor übernahm Amīr Aḥmad Hāggī,<sup>64</sup> der Gouverneur (*hākim*) der Stadt; das Ḫūš-Tor unterstand Amīr Sultān Husain Arhangī;<sup>65</sup> und am Qipčāq-Tor hatte Amīr Aḥmad Yār<sup>66</sup> den Befehl. Amīr Aṣīladdīn Arğūnī und Amīr Saiyid Murād<sup>67</sup> hielten sich in Reserve, so dass sie überall dort, wo Verstärkung erforderlich wäre, für den Einsatz vorbereitet wären.

HB nähert sich, und Furcht herrscht in der Stadt.<sup>68</sup>

“wa-sī’at wuğūhu lladīna kafarū”; diese Stelle übersetzt Paret: “[...] machen diejenigen, die ungläubig sind, böse Gesichter”.

62 Parallelberichte: RS 6:838 und 7:22f; ISFIZĀRĪ 2:252-5. RS bringt im 6. Band einen sehr stark gekürzten Bericht mit der Bemerkung, Details sollten folgen; diese sind dann ganz aus der Perspektive des timuridischen Prinzen geschrieben.

63 ANDO:176, dort auch kurz zur Lage.

64 Siehe oben, Anm. 55.

65 ANDO:198.

66 Bei ANDO nicht erwähnt.

67 ANDO:173.

68 Der Prinz erreichte am 24. Dū l-Qa‘da (31. 8. 1461) den Raben-Park, RS 7:23.

Nachts brachte man Fackeln (*mašala*) und Leuchter (*cīrāğ*) auf die Türme und Zinnen, und der Ruf ‘Sei bereit’ (*hādir bāš*) drang bis an das Himmelsgewölbe. In der Nacht des 21. Dū l-Hīgga (27. 9. 1461) traf der Ḥwāġa [Epitheta ausgelassen] Kamāladdīn Mīrak Ḫusain aus Transoxanien ein [ein Wesir] –

was unter den Heratis Freude auslöst, und als in der folgenden Nacht noch Amīr Hasan Šaiḥ Temür<sup>69</sup> eintrifft,

war die Freunde bei Hoch und Nieder so gross, dass man es nicht beschreiben kann; man festigte sich im Entschluss, die Stadt zu verteidigen. Dann kam der Feind heran. [...]

[1242]<sup>70</sup> Die Stadt war so stark befestigt, dass der Plan, sie zu erobern, Unglauben hervorrief. Die Tore und Türme waren an die Gesamtheit der Leute der Stadt, der Stadtviertel und des Umlandes gegeben worden, und in jedem Turm war der Imam eines Stadtviertels oder der Vorsteher eines Dorfes oder der Chef einer Gruppe [*pīswā-yi ǵamīyatī*, unspezifisch, kann beispielsweise Handwerkergruppe oder Nomadengruppe oder Sufigemeinschaft oder auch eine ad hoc gebildete Gruppe sein] eingesetzt worden. An allen Stellen hatten *dārūga-*  
*gān*-Emire bzw. Türken als Kontrolleure/Offiziere (*dābit*) Stellung bezogen, und auf jedem Mauerabschnitt war an Spiessen und Steinen, Pfeilen und Ziegeln und allem, was man bei derlei Dingen braucht, alles vorbereitet. Über den Toren waren Räume in Form von Kästen errichtet worden, und ausserdem auf den meisten Türmen auch; diese ragten ein-zwei Ellen über den Rand der Mauer hinaus. In jedem Kasten fanden fünf-sechs Männer Platz,<sup>71</sup> und zu allen Seiten waren Schiessscharten (*tīrguzārhā*) angebracht, so dass sie in alle Richtungen, wie sie nur wollten, schiessen konnten. Holz war vorbereitet, das man überall hin bringen konnte [zur Reparatur? oder ist es ein besonderes Element dieser Kästen?]. Im Boden der Kästen war ein Brett so angebracht, dass man es wegziehen konnte, und dann konnte man jeden sehen, der sich unterhalb [auf der Böschung unterhalb] des Kastens aufhielt, und alles, was man wollte, konnte man ihm auf den Kopf werfen. Wenn man das Brett aber wieder vorzog [1243], war es fest und schloss sauber ab. Insgesamt (*al-qīṣa*) waren die Zurüstungen zur Belagerung so gut getroffen, dass aus keiner Zeit Vergleichbares bekannt ist.

HB schickte gelegentlich Trupps zum Malik-Tor, die dort den Kampf aufnahmen und zur Schlacht herumritten (*tawāfi masāff*), aber sie waren nicht besonders eifrig dabei und strengten sich nicht bis zum Äussersten an; HB hoffte wohl, die Leute in der Stadt würden die Stadt kampflos übergeben. (*bait*): ‘Den Leuten der Stadt Herat lag dieser Gedanke fern \* Niemals fiel ihnen Derartiges ein.’<sup>72</sup> Die Notablen, Marktleute (*sūqīya*) und Handwerkergruppen (*aṣnāf*) und die Leute aus den Distrikten und dem Umland waren zur Verteidigung

69 Ein Čalāyir-Emir, ANDO:197 ff.

70 Die folgende Erzählung fast wörtlich bei ISFIZĀRĪ, 2:253. Das ist das einzige Mal, wo die in MS so detailliert geschilderten Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt in den beiden anderen Quellen auch nur annähernd so detailliert übernommen werden.

71 ISFIZĀRĪ spricht von vier bis fünf Männern, die er *qāpūčī*, “Torhüter”, nennt (a.a.O.).

72 Als Motiv für diese Haltung nennt RS Sympathie bzw. Loyalität zu Abū Sa‘īd (*hawādārī*), 7:23.

und zum Kampf (*ğang wa maşāff*) fest entschlossen [diese Passage im *sag'* auf -*āf*], dass, wenn die Belagerung auch sechs Monate dauern würde, doch ganz gewiss die Eroberung nicht gelänge. HB aber verbrachte seine Zeit mit Feiern und in Freude im Raben-Park (*bāğ-i zāğān*),<sup>73</sup> und die Trinkrufe der rosenwangigen Mundschenk-Knaben drangen bis an das höchste Himmelsgewölbe.

Eines Tages ritt HB ohne grosses Gefolge und ohne die Menge seiner Männer mit nur wenigen Reitern vom Raben-Park zum Badehaus.<sup>74</sup> Die Leute der Stadt hatten Späher versteckt, und als man in der Stadt vom Ausritt HBs erfuhr, hielt man dies für eine grosse Chance. Mit einem Mal brach eine grosse Schar aus der Stadt hervor; sie wussten nicht, dass der jagende Löwe (*śīr-i śikārī*), auch wenn er allein ist, die Hirsche auf der Bergwiese wie das Vieh zusammentreibt. (*bait*): ‘Ein Hirsch, der mit dem Löwen kämpft \* hat seinen Kopf unter den Stein gelegt’ [ist schon so gut wie tot]. [Es folgen weitere Literarisierungen dieser Art – z.B. mit Falken und Sperlingen.] [1244] Kurz gesagt: Die Leute der Stadt griffen an, sie wollten mit dem Lasso der List den löwengleich tapferen Kämpfer erjagen, und wussten nicht, dass (*bait*) ‘Wenn der Wildbach (*sail*) auch den Stein umwälzt \* wenn er ans Meer (den grossen Strom) kommt, geht er darin auf’.

HB in Gottvertrauen stürzt sich auf die Überzahl, die Städter fliehen.)<sup>75</sup>

Am folgenden Tag machte ein grosser Trupp einen Ausfall aus der Stadt und schlug die Belagerer (*bīrūniyān*) zurück bis an das Tor des Raben-Parks. Die Leute (*halāyiq*) wollten in den Park hinein, denn vielleicht würden sie ja durch ihren Angriff die Feinde aus der Stellung treiben (*muḥālifān az pā dar ḥyand*). Einige Emire hinderten sie daran, sie sagten: Auf keinen Fall sollte es weiter gehen (*mabādī kārī az piš narawad*); die Feinde könnten kühn werden und die Leute (*ra'īyat*) verfolgen, und möglicherweise wäre die Stadt dann nicht mehr zu halten.

HB verlegte darauf sein Quartier in Richtung Kāh-i Dastān<sup>76</sup> und zog in den Osten der Stadt. Ein paar Mal eröffneten die Belagerer den Kampf am Ḥūš-Tor, aber ohne Ergebnis. Vom Ḥūš-Tor liess man dann auch ab [1245] und wandte sich zum Firuzābād-Tor. Beim Maidān-i Sa'ādat und dem Ḥanğabād-Schrein<sup>77</sup> eröffnete man die Schlachtreihe und das Gefechtsfeld.

In den folgenden Tagen zeichnen sich die Emire Ḥasan Śaiḥ Temür und Saiyid Murād aus.

73 ALLEN:Nr. 653, relativ dicht vor der Stadt im NW.

74 Gemeint ist wahrscheinlich das Hammām Śāh Sulaimān, das sich “gegenüber” vom Raben-Park befindet, ALLEN:Nr. 412. Diese Annahme wird durch RS 7:23 gestützt.

75 Bis hierhin geht die weitgehende – gelegentlich wörtliche – Übernahme des Berichts in ISFIZĀRĪ.

76 Dieser Ort wird in RS bereits als *ölāng*, “(Berg)-Wiese”, bezeichnet.

77 Unmittelbar vor der Stadt im S, ALLEN:Karte 2: *maqbara-yi Hanče-ābād*. Den ersten Ort konnte ich nicht identifizieren.

Die Leute der Stadt schnitten jedem Belagerer, den sie fassten, Ohren und Nase ab und schickten sie so nach draussen, die Belagerer ihrerseits verfuhren mit den Städtern, die sie ergriffen, genauso. Die Ortschaft am Ziyāratgāh, die sehr wohlhabend und gepflegt war, wurde geplündert (*gārat-i ‘āmm*). Während der Plünderung gab es unter den Recken (*bahādurān*) ein Handgemenge, und ein Gefolgsmann (*yakī az mu‘tabarān*) wurde getötet. Der Totschläger, ein lōwengleicher Mann, der für seine Pantherqualitäten (*palangī*) bekannt war, floh und kam in die Stadt, wo man daraufhin die Freudentrommel rührte.

HB hatte verstanden, dass die Leute der Stadt kühn geworden waren und die Stadt nicht ganz leicht übergeben würden.

Am 27. Dü l-Hiğğa [3. 10. 1461] stellen die Städter fest, dass HB die Belagerung abgebrochen hat.

[1248] Die Leute aus der Stadt kamen heraus und holten Getreide und andere Dinge (*ağnās*) in die Stadt.

[1250] Als der “rechtmässige” Herrscher Abū Sa‘īd wieder in Herat eintrifft, ist man enttäuscht, dass es keine Belohnung gibt für das heldenhafte Verhalten während der Belagerung, sondern dass die Stadt im Gegenteil zu enorm hohen Extra-Steuern herangezogen wird. Allerdings gibt es [1257] etwas später, nachdem der Herrscher Exzesse bei der Steuereintreibung korrigiert hat, doch eine gewisse Entschädigung.

### 5. Bericht 1344, Jahr: 873 (beg. 22. 7. 1468)<sup>78</sup>

Die Lage: Abū Sa‘īd ist bereits zu seinem verhängnisvollen Feldzug nach Westen aufgebrochen, von dem er nicht zurückkehren wird. Wieder kommt HB aus seinem Rückzugsgebiet hervor und stürmt über Ğurğān und eine etwas südlicher als sonst liegende Route heran.

Die Militärs (*hukkām*), die in Herat waren, wie z.B. Amīr Tāġaddīn Ḥasan Mulkī<sup>79</sup> und Amīr Ġiyātaddīn Bīnāzīr, in Übereinkunft mit [Epitheta ausgelassen] dem Qadi Quṭbaddīn Ahmad al-Imāmī und Mawlānā Kamāladdīn Šaiḥ Husain und den übrigen Notablen, Edlen und den einfachen Marktleuten und Handwerkern (*asnāf*) sowie den Grundbesitzern (*arbāb*) und den Chefs (*kalāntarān*) aus den Distrikten, den Emiren und Bevollmächtigten der Pro-

78 Parallelberichte: ISFIZĀRĪ 2:287f und 302-4; RS 7:38f gibt eine ganz andere Version, die in Panegyrik für Husain schier ertrinkt, die Belagerungsaktivitäten werden überschlagen, es geht gleich mit dem 10. Ramadān, der ersten *hutba* für Husain, weiter. Der 5. Bericht fehlt demnach in RS.

79 ANDO:198 (in dieser Form).

vinzen, machten sich an die Befestigung der Stadt, der Türme und der Mauern. Sie besserten die einzelnen Abschnitte der Befestigungsanlagen aus und verteilten die Türme auf die Stadtviertel. In kurzer Zeit war alles vorbereitet, was für den Belagerungs- und Festungskampf gebraucht wird. Die Leute aus dem Umland und den Distrikten, Turk und Tāzīk, brachen mit einem Mal in die Stadt auf und widmeten sich voller Eifer den Zurüstungen [1345] zum Festungskampf. Jeden Hof und jedes Anwesen im Inneren der Stadt übernahm eine zahlreiche Gruppe. Viele Wohnräume wurden unterirdisch errichtet, und gegen Kälte und Regen wurden sie mit Balken und Schilf abgedeckt. Die Militärs (*hukkām*) gaben Anweisungen, dass in jedem Wohnviertel von je zehn Höfen vier geräumt werden sollten, die dann den Soldaten (*sipāhiyān*) und denen, die ihr Hab und Gut draussen zurückgelassen hatten und in die Stadt gekommen waren, überlassen werden sollten. Auch wenn es den Leuten (*ra‘īyat*) schwer fiel, so befolgten sie doch diesen Befehl. In der Stadt und dem Umland erhob sich grosses Geschrei und ein Lärm wie am Jüngsten Tag. Am Abend/In der Nacht des Montag, 19. Ġumādā I. (5. 12. 1468, tatsächlich Montag), als die Sonne die 22. Stufe im Schützen erreicht hatte, zogen die Leute, so wie sie eingeteilt worden waren, auf die Türme und Mauern. Auf allen Türmen waren des Regens wegen Unterstände (*tālār wa panāh*) errichtet worden. Auf den Mauern hatte man, um das Kommen und Gehen zu ermöglichen, einen Streifen von sechs Ellen (*gaz*) Breite mit gebrannten Ziegeln gepflastert. Vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgen war die Mauerkrone hell wie der Tag mit Fackeln und Lichtern erleuchtet, und die Patrouillenrufe und das ‘Sei bereit’ liess man bis an die Kuppel des Himmelsgewölbes erschallen. Obwohl HB und seine Truppen gar nicht in der Nähe der Stadt waren, so waren doch die Leute sehr in Sorge wegen seines Kommens, und hielten Wache als ob das fremde Heer schon vor der Stadt läge, und das jede einzelne Nacht. Kein Detail der Schutzmassnahmen liess man ausser Acht. Die Zeit des Wachehaltens wurde lang, und die Lage der Leute verschlechterte sich. Zwar stiegen die Preise nicht sonderlich an, es war auch alles vorhanden und auf keinen Fall gab es Engpässe, aber die Stadt wurde wegen der grossen Menge von Menschen nervös, und für die Armen und Schwachen wurde es schwer. Das Umland erlitt vom Umherstreifen von Bösewichtern (*ašrār*) grossen Schaden, und die Bauern konnten die Feldarbeiten, besonders das *sabz-bar*<sup>80</sup> nicht erledigen. Diese vererbliche Lage dauerte annähernd vier Monate, vom Spätherbst bis weit in den Winter; bis zum 4. Ramaḍān (18. 3. 1469) hielten die Leute (*ra‘īyat*) Wache auf der Mauer.

Nun trifft die Nachricht von Abū Sa‘ids Ende<sup>81</sup> in Herat ein... Anfang Ramaḍān trifft Mahmūd, ein Sohn Abū Sa‘ids, der von einer Gruppe von Emiren zum Prätendenten erklärt worden ist, mit einem Teil der Westarmee in Herat ein; [1362] diese Truppe war wegen ihrer Unorganisiertheit schon von HB geschlagen worden. In Herat hatte offenbar der hisārische Emir Qanbar ‘Ali<sup>82</sup> übernom-

80 Dieser Ausdruck ist im *Luğat-nāma* des Dihħudā nicht verzeichnet, auch das vom Herausgeber vorgeschlagene *sabz-barg* nicht.

81 Abū Sa‘id wurde nach dem Untergang seines Heeres gefangen genommen und am 5. Februar 1469 dem Yādgār Muḥammad übergeben, der ihn töten liess. ROEMER, 1989:142.

82 ANDO:173; vgl. auch RS 6:870.

men. Am 2. Ramaḍān kommt Maḥmūd in die Stadt. [1363] Am folgenden Tag, einem Freitag, wird die *ḥuṭba* auf Timur, Abū Sa‘īd und [dessen Söhne] Aḥmad und Maḥmūd gelesen. Am 4. Ramaḍān aber schliesst die Zitadelle ihre Tore. Daraufhin vollzieht sich ein Sinneswandel in der Stadt. Man richtet die Hoffnung nunmehr auf HB. Maḥmūd zieht ab.

[1365] In dieser Nacht [4. Ramaḍān] gingen die Leute wie gewohnt auf die Mauer zum Wachdienst.<sup>83</sup>

Am 8. Ramaḍān ziehen die Notablen und Handwerksleute dem HB zum Empfang entgegen. Der Empfang gestaltet sich im Rahmen des Üblichen. [1366] Am 10. Ramaḍān [24. 3. 1469, tatsächlich Freitag] hält man dann die *ḥuṭba* auf HB.

### 3. Kommentar

#### 3.1

Fünf Berichte von Belagerungen, und alle enden mit dem Erfolg der Stadt bei der Abwehr der Angreifer. Das ist an sich schon bemerkenswert, vor allem, wenn man berücksichtigt, dass die Garnisonen wohl in keinem Fall sehr zahlreich gewesen sind. Es ist also nicht ein Ausdruck militärischer Hilflosigkeit, wenn die Stadt ihre Tore öffnet, sondern eher Ausdruck einer politischen Entscheidung, mindestens einer politischen Gepflogenheit.

Wem öffnet die Stadt ihre Tore, vor wem verschliesst sie diese? Die kampflose Übergabe findet regelhaft statt, wenn ein Prätendent den bisherigen Herren der Stadt in offener Feldschlacht besiegt hat, sofern es sich bei dem Prätendenten um einen timuridischen Prinzen handelt. Ausnahmen davon sind die Übergabe an (bzw. der Verrat zugunsten von) den Qara Qoyunlu-Prinzen Amīr-zāda Yār ‘Alī (den die Stadt wenige Wochen vorher noch erbittert abgewiesen hatte) und den Qara Qoyunlu-Herrschер Ğahānšāh. Letzterer wurde in einer Situation in der Stadt gut aufgenommen, als erstens die militärische Situation ganz und gar zu Gunsten der Turkmenen stand und zweitens ein potenziell erfolgreicher timuridischer Prinz nicht zu sehen war. Emire, die als Usurpatoren angesehen werden, weil sie keiner herrschenden Familie (nicht den Timuriden und

83 Übernommen bei ISFIZĀRĪ, 2:306.

nicht den Qara Qoyunlu) angehören, werden offenbar besonders einhellig bekämpft; das betrifft den Emir Ḥalīl (Bericht 3).

Die Stadt verteidigt sich allerdings auch gegen timuridische Prinzen wie z.B. Ḥusain Bāyqarā, wenn der bisherige Herr der Stadt seine Herrschaft dem Grunde nach hat befestigen können und er zwar weit entfernt, aber doch am Leben ist (Berichte 4 und 5). Erst auf die Nachricht vom Tode Abū Sa‘īds hin ändert sich die Situation (Bericht 5).

Zur Belagerung der Stadt kann es, auch wenn es einen etablierten Herrscher gibt, also immer dann kommen, wenn dieser für längere Zeit in relativ weit entfernten Schauplätzen kämpfen muss. Das gilt z.B. für die Berichte 3 und 4: Die Stadt verhält sich ähnlich, auch wenn der erste Angreifer ein Usurpator, der zweite ein timuridischer Prinz ist. Die politische und militärische Lage verlangte zumindest dem Sultan Abū Sa‘īd solche längerfristigen Abwesenheiten ab. Sein Vorgänger Abū l-Qāsim Bābur hatte dagegen nach seinem gescheiterten Vorstoss nach Samarqand weitergehende militärische Ambitionen begraben und konnte daher mehr Zeit in der Hauptstadt bzw. einem eingeschränkten Areal (etwa zwischen den Winterweideplätzen in Ğurğān oder am Murgāb und den Sommerweiden in Bādgīs) verbringen.

Die Entscheidung der Zitadelle, einen neuen Herrn anzuerkennen, ist von der Entscheidung der Stadt unabhängig. Die Kriterien, nach denen ein Kommandant der Zitadelle sich richtet, unterscheiden sich offenbar von denen, welche die Stadt anlegt. Für den Kommandanten spielen jedenfalls gelegentlich persönliche Loyalitäts-Verhältnisse zu seinem Patron (*walī al-ni‘ma*) eine Rolle. Solche Bindungen kennt die Stadt nicht. Die Verantwortung für die Übergabe der Stadt liegt auch im Verständnis der Kommandanten der Zitadelle bei den städtischen Notablen, besonders dem Oberqadi. Den Notablen wird die Stadt auch von Herrschern (jedenfalls gelegentlich) anvertraut.<sup>84</sup> Den Wechsel von Maḥmūd zu Ḥusain Bāyqarā (Bericht 5), der durch das Votum der Zitadelle zu Stande kommt, sollte man vielleicht dahingehend verstehen, dass auch die städtischen Notablen (nach den Erfahrungen, die sie in den Vorjahren machen konnten bzw. mussten) auf militärische Potenziale zu achten gelernt haben: Ḥusain Bāyqarā wird für die bessere Wahl gehalten, weil er erkennbar der bessere Militärführer ist, und die Chancen, dass er sich am Ende durchsetzen werde, für nicht gering gehalten werden. Die Verteidigung der Stadt gegen ihn zu Abū Sa‘īds Lebzeiten ist also kein Votum gegen ihn persönlich.

84 MS 1257, Jahr: 866, durch Abū Sa‘īd.

### 3.2

Die Verteidigung der Stadt wird typischerweise wie folgt vorbereitet: Die Bewohner des Umlandes und der Distrikte werden aufgefordert, in die Stadt zu kommen. Das betrifft im Falle des Berichts von Samarcand die Bevölkerung im Umkreis von fünf bis sechs *farsah* (30-40 km<sup>85</sup>); im Falle Herats wird etwa, wie Isfizārī berichtet, auch die Provinzstadt Isfizār evakuiert (mehr als 100 km Luftlinie<sup>86</sup>), die allerdings auf dem Weg des herannahenden Heerhaufens lag. Die ausserhalb dieses Bezirks lebende Bevölkerung soll sich nach Möglichkeit in die Berge oder in weiter entfernt liegende Regionen in Sicherheit bringen.<sup>87</sup> Die Habe müssen die Menschen weitgehend zurücklassen, und die Feldarbeiten können nicht mehr erledigt werden.

In der Stadt selbst werden vor allem die Befestigungsanlagen ausgebessert und weitere Zurüstungen getroffen. Dazu gehört die Beschaffung von Material zur Abwehr der Feinde und die Errichtung von nicht dauerhaften Strukturen zur Verbesserung der Kampfmöglichkeiten von der Mauer herab.

Eine der berichteten Belagerungen findet im Winter statt; das ist ungewöhnlich, weil die Saison für die Kriegsführung eher in den witterungsmässig günstigeren Jahreszeiten liegt. In diesem Fall müssen in der Stadt Quartiere für die Bevölkerung des Umlandes gebaut bzw. geschaffen werden. Man darf vielleicht im Umkehrschluss die Frage stellen, ob bei Belagerungen während der wärmeren Jahreszeit diese Menschen im Freien kampieren müssen.

Die Berichte weisen eine Reihe von Literarisierungen auf. Die Entschlossenheit der Städter, Widerstand zu leisten, wird ebenso betont wie die Perfektion der Vorbereitungen. Genau so “typisch” wirken die Schilderungen des Aufbruchs der Bevölkerung aus dem Umland in die Stadt, bei denen ein Verweis auf den Lärm und das Geschrei der Leute nicht fehlen darf.

In manchen Details zeigt sich die Perspektive des Autors als eines Stadtbewohners aus der Zivilbevölkerung besonders, so bei der Aussage im Bericht Nr. 5, die Preise seien gar nicht unmässig gestiegen, wohl aber habe man unter der Enge gelitten (was in Anbetracht der Einquartierungsmassnahmen nicht verwundert). Zu den religiösen Komponenten in den Berichten wird im Folgenden noch Stellung genommen.

85 MS 1064, s.a. bei ČECHOVIČ.

86 20 *farsah* nach den Angaben bei KRAWULSKY, 1984:33.

87 Das wird im Bericht von der Belagerung Samarcands durch Abū l-Qāsim Bābur berichtet, MS 1064 und ČECHOVIČ.

Bei den Literarisierungen kann es sich einmal um literarische Konventionen handeln. Auf der anderen Seite ist der Eindruck nicht von der Hand zu weisen, dass die Heratis sich von Mal zu Mal besser mit der Situation auskennen, also immer routinierter die gewohnten Aktionen einleiten und durchführen. Eine Standardisierung kann daher auch in der Wirklichkeit eintreten.

### 3.3

Die Träger der Verteidigung sind sowohl die – überwiegend turkstämmigen – Militärs als auch die Bevölkerung der Stadt und des Umlandes, die in ihrer grossen Mehrheit persophon zu denken ist. Die Emire der Garnison haben in den meisten Berichten die Initiative und auch den Oberbefehl über das militärische Geschehen. Der wichtigste Partner der Emire auf der Seite der zivilen Stadtbevölkerung ist in allen Berichten der Oberqadi der Stadt, Quṭbaddīn Ahmād al-Imāmī.

Dieser stammte aus einer Familie, die mindestens von der Generation seines Grossvaters<sup>88</sup> an Qādīs hervorgebracht hatte. Sie behielten diese Stellung (das Amt wird als in der Familie erblich gesehen) bis ans Ende der Timuridenherrschaft in Herat.<sup>89</sup> Quṭbaddīn Ahmād hatte dies Amt vom Ende der Regierungszeit Šāhruḥ bis in diejenige Ḥusain Bāyqarās hinein inne. Er war ausser als Richter auch als Lehrender und als Verfasser von Rechtsgutachten tätig. Gestorben ist er plötzlich, am 1. Šauwāl 878 (19. 2. 1474), während des Essens, in der *ḥazīra* (eingefriedetes Areal, genutzt als Gräberfeld einer Familie)<sup>90</sup> der Mutter Ḥusain Bāyqarās, begraben wurde er am Mazār Faqraddīn Rāzīs.<sup>91</sup> Saḥāwī erwähnt ihn, widmet ihm aber keinen eigenen Eintrag.<sup>91</sup> In den *Maqāmāt-i Ĝāmī*

88 Dieser starb 782/1380-1, *Risāla-yi mazārāt-i Harāt*, S. 48 Nr. 69. Er war derjenige, der den Übergang von den mulūk Kart zu Timur schaffte; ihm wird eine gewisse Nähe zu den Kart-Herrschern zugetraut. Die Familie führte ihre Genealogie auf den Kalifen Abū Bakr zurück.

89 HS 4:335 f. Es führt zu weit, die Karrieren der einzelnen Familienmitglieder hier nachzuschreiben zu wollen.

90 HWĀNDAMĪR:Bd. 4, 105. Das Mazār hat bei ALLEN die Nr. 585. - Der Begräbnisort ist ungewöhnlich: Die Familie hatte ein eigenes Gräberfeld in der Nähe des Schreins von Gazurgah, HS 4:13.

91 SAḤĀWĪ unter ‘Abdal’azīz b. Maḥmūd b. Muḥammad b. Faqraddīn aṭ-Ṭūsī ṭumma l-Harawī, Bd. 4, S. 234 der zitierten Ausgabe. Dank an Sybille Wegener für Unterstützung bei der Recherche.

wird lediglich mitgeteilt, er sei beim Besuch von Ḥwāḡa Aḥrār in Herat gekommen, um diesem seine Aufwartung zu machen.<sup>92</sup>

Eine zweite wichtige Figur war der Šaiḥ al-Islām, der in den hier diskutierten Berichten in einer Verhandlungsmission vorkommt. Es handelt sich um Quṭbaddīn Yahyā b. Mawlānā Šamsaddīn Muḥammad b. Mawlānā Sa‘īdaddīn Maṣ‘ūd at-Taftazānī, ebenfalls aus einer alt eingesessenen Gelehrtenfamilie.<sup>93</sup> Auch er hatte sein Amt von der Regierungszeit Ṣāḥruḥs bis in diejenige Ḥusain Bāyqarās inne. Er starb in den letzten Tagen des Jahres 887 (Anfang Februar 1483) und ist am Schrein des ‘Abdallāh Anṣārī begraben.<sup>94</sup>

Die Zivilbevölkerung wird aufgeteilt. Eine Organisationsstruktur dafür ist vorhanden: Die Imame der Stadtteilmoscheen für die innerstädtische, die Dorfältesten für die Umland-Bevölkerung übernehmen die Führung für die jeweiligen Trupps und dienen als Ansprechpartner für das militärische Oberkommando. Einzelne Türme – damit sind wohl nicht nur die vier grossen Anlagen an den Ecken der Stadtmauer gemeint, sondern auch kleinere Türme auf den Mauern selbst – werden den Stadtvierteln bzw. einzelnen Ortschaften aus dem Umland anvertraut, so dass ein insgesamt lokales Organisationsprinzip vorzuherrschen scheint. So hatten während der Belagerung der Stadt durch Ḥalīl (Bericht 3) die Leute aus Isfizār einen Turm in der Nähe des Firuzābād-Tores übernommen.<sup>95</sup>

An prominenter Stelle unter den an der Verteidigung beteiligten Städtern werden jeweils die Handwerker genannt. Ob sich hinter dem Terminus *asnāf* eine spezielle Form des Zusammenschlusses von Gewerken (“Zünfte”) verbirgt, möchte ich offen lassen. Es wird jedenfalls keine strukturierte Organisation (mit Vorstehern usw.) vorausgesetzt. Handwerker werden einen bedeutenden Teil der zivilen Stadtbevölkerung gebildet haben, und es ist daher nicht erstaunlich, dass sie an der Verteidigung ihrer Stadt prominent beteiligt sind.

Die Waffentauglichkeit der Stadtbevölkerung und ihre Übung im Gebrauch verschiedener Waffen lässt sich aus den Berichten nicht zweifelsfrei ermitteln. Man darf aber davon ausgehen, dass viele Stadtbewohner zumindest im Bogenschiessen einige Fertigkeit hatten, denn sonst hätte man sie nicht in den speziellen “Kästen” auf Türmen und auf einzelnen Mauerabschnitten einsetzen können,

92 NIZĀMĪ BĀḤARZĪ: 246.

93 Zu dieser Familie cf. SUBTELNY/KHALIDOV, 1995, mit weiterführender Literatur.

94 ḤWĀNDAMĪR 4:106. Hierzu SUBTELNY, 1994. Diese Arbeit enthält auch wichtige Hinweise zu Aspekten der “geistigen Situation der Zeit” in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Herat. Ausführlicher dazu SUBTELNY/KHALIDOV, 1995.

95 ISFIZĀRĪ 2:245.

wie es im Belagerungsbericht von Samarqand explizit erwähnt wird.<sup>96</sup> Bei Kampfhandlungen vor der Stadt können die Städter im Vorteil sein, insofern das Gelände (die Gartenzone rund um die Stadt mit ihren Bäumen, Hecken, Kanälen und Mauern) Kämpfer zu Fuss begünstigt.<sup>97</sup> Die Aktion in Bericht 1, wo unbewaffnete Städter mit einem bewaffneten Haufen konfrontiert sind, in dem sich auch professionelle Militärs befinden, geht in ihrer mangelhaften Planung allerdings auf das Konto des Stadtkommandanten. Sie führte die Städter auch recht weit aus der Stadt hinaus, und das Gelände dürfte für sie keinen Vorteil mehr bedeutet haben.

In zwei Berichten entscheiden mutig dem Feind entgegen tretende Gruppen eine krisenhafte Situation, die fast zur Niederlage der Belagerten geführt hätte. Das ist in Bericht 1 die Ğihād-Truppe des ‘Imādaddīn Muṭahhar-i Kārīzī<sup>98</sup> und in Bericht 3 erst eine nicht weiter spezifizierte Gruppe von Kämpfern, die dann durch einen Trupp religiös orientierter Männer (“Freunde Gottes”) verstärkt werden. In beiden Fällen dürfte es sich mindestens teilweise um eine Literarisierung handeln; besonders der Umstand, dass religiös motivierten Kämpfern die entscheidende Aktion zugeschrieben wird, stimmt mit dem bekannten Profil des Autors überein. Allerdings steht ‘Imādaddīn in einer Tradition, nämlich derjenigen der ḥurāsānischen Ğāzī-Kämpfer; und diese hatten in den vormongolischen Jahrhunderten durchaus auch Aufgaben bei der Verteidigung ihrer Heimatstädte gegen Angreifer, fast immer waren das Muslime.<sup>99</sup> Da die religiösen Komponenten von den beiden abhängigen Quellen nicht übernommen werden, kann auch eine Tendenz des Autors gesehen werden: Es ist nicht auszuschliessen, dass Samarqandī in irgendeiner Form die Erfolge der Stadt übernatürlichen Kräften zuschreiben möchte, deren Erfüllungsgehilfen die gezeigten Kämpfer sind.

Im Bericht 4 gelingt den Städtern, allerdings unter Führung von Emiren, also Berufsmilitärs, sogar ein Ausfall, der sie bis ans Quartier der Belagerer führt, auch wenn das keine weite Entfernung ist. Es wird nicht eindeutig gesagt, dass auch hier wieder das Gelände für die Städter von Vorteil war, das darf aber angenommen werden. Die Späher, die in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dürften auch ihre Ortskenntnis ausgenutzt haben.

96 MS 1064.

97 MS 1066.

98 Dieser Mann ist in keiner anderen hier verwendeten Quellen erwähnt und findet sich auch nicht in der Biographiensammlung in *Habīb as-siyar*.

99 Vgl. in PAUL, 2000.

Es scheint also, obwohl die hier untersuchten Berichte nicht ganz eindeutig sind, in Herat auch in dieser Zeit doch noch spezialisierte Gruppen in der Stadtbewölkerung gegeben zu haben, die im Umgang mit Waffen geübt waren. Da für Herat hervorgehoben wird (Bericht 1), die Stadt sei durch die lange Friedenszeit unter Šāhruh militärisches Handeln und Aktionen zur Selbstverteidigung nicht mehr gewohnt gewesen, ist dieser Befund umso bemerkenswerter. Für Samarcand dagegen heisst es, die Leute dort seien Dienst auf den Mauern gewohnt.<sup>100</sup> Das Ergebnis für Herat ist besonders bemerkenswert, weil ja in der Hauptstadt mit ihrer entsprechenden politischen Bedeutung und ihrem Prestige eine besonders hohe Dichte an Militärs vorausgesetzt werden kann.

Die belagernden Truppen setzen sich gleichfalls nicht ausschliesslich, ja oft nicht einmal überwiegend aus professionellen Militärs (oder aus tribal organisierten Truppen o.ä.) zusammen. Mehr als einmal werden sie als zusammengegraffte Haufen geschildert (Bericht 1 und 3 besonders deutlich). Im Bericht 1 ist sogar davon die Rede, die Bevölkerung des Umlandes habe den Vorstoss des Amīrzāda Yār ‘Alī erst ermöglicht. Hier handelt es sich natürlich gleichfalls um “Zivilpersonen”, die möglicherweise durch die Aussicht auf Beute zu ihrem Handeln veranlasst werden. In Bericht 3 hat Isfizārī die abwertendsten Bezeichnungen für die Belagerer, er nennt sie Pöbel, Diebe, Gesindel usw.<sup>101</sup> Derartige Bezeichnungen lassen aufhorchen, werden sie doch mit einiger Regelmässigkeit von “wohlanständig-bürgerlichen” Autoren für marginale (manchmal auch weniger marginale) Jungmänner-Gruppen verwendet.<sup>102</sup> Die Hauptquelle Samarcandī verwendet einmal einen entsprechenden Begriff; in Bezug auf eine Gruppe, die sich schliesslich in eine Räuberbande verwandelt, spricht sie von *yatīmān*.<sup>103</sup> Diesen Ausdruck verwendet Isfizārī (als arabischen Plural *aitām*) einmal für Plünderer, die sich während der unklaren Situation (nach Bericht 3) so hervortun, dass die Ankunft des Turkmenen Ğahānshāh Qara Qoyunlu als Befreiung empfunden wird.<sup>104</sup> *Lavand* kommt in den Briefen aus der Umgebung Ḥwāġa Ahrārs an den Hof von Herat einmal in der Bedeutung “Übeltäter” vor.<sup>105</sup> Die Beteiligung solcher Gruppen bei der Verteidigung der Stadt wird in keiner der hier herangezogenen Quellen erwähnt.

100 MS 1065.

101 ISFIZĀRĪ 2:242, *rind wa awbāš wa lavand wa qallāš*.

102 Für diese ist in vormongolischer Zeit und im 13. Jahrhundert in Herat der Begriff ‘ayyār typisch.

103 MS 1269.

104 ISFIZĀRĪ 2:212.

105 GROSS und URUNBAEV, 2002: Brief 420(426).

## 3.4

Die religiös motivierten Kämpfer, von denen Samarqandī spricht, findet man in den hagiographischen Narrativen nicht wieder; den namentlich genannten Ġāzī-Kämpfer habe ich in der einschlägigen Literatur nicht identifizieren können. Die grossen Herater Sufi-Meister dieser Zeit kommen in den Berichten nicht vor. Von dem 862 (beg. 19. 11. 1457), also kurz nach den in Bericht 2 mitgeteilten Ereignissen gestorbenen Meister Ğalāladdīn Abū Yazīd Pūrānī heisst es allerdings, er sei sehr um die Gefolgsleute Abū Sa‘īds bemüht gewesen, und er habe, den Heratern zum Trost, während der Zeit der Unruhe (*futūr*) vorhergesagt, bald werde Abū Sa‘īd mit seiner Armee siegreich eintreffen.<sup>106</sup> Mit der “Zeit der Unruhe” wird die Zwischenzeit nach dem Tod Abū l-Qāsim Bāburs gemeint sein, spezieller aber die Situation, die mit Bericht 2 verbunden ist, der Anschlag auf die Tarhān-Emire und andere Entwicklungen. Auch der folgende Eintrag im Gräberkatalog *Risāla-yi mazārāt-i Harāt*, der dem Meister Šamsaddīn Muḥammad Kūsū’ī (st. ebenfalls 862) gewidmet ist, erwähnt eine “Zeit der Unruhe” (*futūr*).<sup>107</sup> Während dieser Zeit, als allerhand sündhafte und “fremde” Menschen in der Stadt ihr Unwesen trieben, habe Kūsū’ī eine Predigt gegen diese “fremden” Unterdrücker gehalten, und man habe sich daher Sorgen gemacht, ob er nicht zu weit gegangen sei; aber kurze Zeit darauf (“40 Tage”) habe Abū Sa‘īd sein Lager im Norden der Stadt aufgeschlagen.<sup>108</sup>

Die vermutete Tendenz Samarqandīs, in der erfolgreichen Abwehr von Feinden der Stadt übernatürliche Mächte am Werk zu sehen, wird also von den Professionellen des Übernatürlichen nicht geteilt. Das ist im Bericht über die Belagerung Samarqands anders: Im hagiographischen Bericht wird ja dem dortigen Sufi-Meister Ḥwāga Ahrār die entscheidende Rolle zugeschrieben, und Samarqandī ist derjenige, der die Aktivitäten der Stadtbewohner in den Mittelpunkt

106 *Risāla-yi mazārāt-i Harāt*, 99-100. Eintrag über diesen Meister in ĞĀMĪ:502 f. ohne Erwähnung dieser Zusammenhänge.

107 Bericht über diesen Mann in ĞĀMĪ:497 f. ohne Erwähnung dieser Zusammenhänge.

108 Abū Sa‘īd erreichte am 25. Šā'bān 861 (s.o.) die Umgebung von Herat; nach MS 1140 liess er sein Lager zunächst beim Dorf Sāqsalmān errichten (ALLEN: Nr. 337, etwa 2 km NW der Stadt); nach *Risāla-yi mazārāt-i Harāt* lagerte man am Gāzurgāh, dem Schrein des Stadtpatrons ‘Abdallāh Anṣārī, etwa in gleicher Entfernung NO der Stadt (*Risāla* S. 100); der “heilige” Ort entspricht der Tendenz der Quelle, Abū Sa‘īd zum *pādišāh-i islām* zu stilisieren (ebda. S. 99).

stellt.<sup>109</sup> Der Qadi von Herat kommt, wie wir gesehen haben, in der hagiographischen Literatur nur am Rande vor.

### 3.5

Die beiden von MS abhängigen Quellen behandeln ihre Vorlage nicht neutral. Beide vermindern in ihren Darstellungen die Rolle der Stadtbevölkerung bei der Verteidigung der Stadt, so dass die Abwehr der Feinde in der Hauptsache der Garnison, auf jeden Fall aber Berufsmilitärs, zugeschrieben wird. Das gilt in eben solchem Masse von *Isfizārī* wie von *Mīrhwānd*; *Isfizārī* kann sich, jedenfalls in den hier untersuchten Passagen, nur selten zu der lokalen Perspektive durchringen, die sonst den Reiz der Lokalhistoriographie ausmacht, und das, obwohl er teilweise Augenzeuge der Ereignisse gewesen ist.

In der Behandlung der letzten Berichte, in erster Linie in Bericht 5, macht sich eine Tendenz zum Herrscherlob *Husain Bāyqarās* übermäßig bemerkbar. Es scheint, dass der Widerstand Herats gegen diesen Prinzen, der zu Lebzeiten *Abū Sa'īds* zwei Mal versucht hatte, sich in den Besitz der Hauptstadt zu setzen, während seiner Regierungszeit nicht mehr so breit geschildert werden konnte (jedenfalls nicht von einem Hofhistoriographen), wie es *Samarqandī* noch getan hatte. Die (natürlich lobende) Erzählung des Lebens von *Husain Bāyqarā* wird vom Fortsetzer des *Rawdat aṣ-ṣafā*, *Hwāndamīr*, explizit als Zweck der Abfassung bzw. Kompilation dieses Werkes gesehen.<sup>110</sup> Der allgemein panegyrische Ton durchzieht auch *Isfizārīs* Text. In diesen Kontext passt eben am besten ein Bericht von der Ankunft des Gepriesenen in seiner Hauptstadt, in dem beide, die Stadt und der Herrscher, wie selbstverständlich zueinander finden. *Husain Bāyqarā* kann dann auch als Retter der Stadt vor dem nach dem Tode des Vorgängers drohenden Chaos gesehen werden.

109 Vgl. bei ČECHOVIČ.

110 RS 7:3.

## Bibliographie

- AIGLE, Denise (dir.)  
 1997 *L'Iran face à la domination mongole*. Paris.
- ALLEN, Terry  
 1983 *Timurid Herat*. Wiesbaden. (TAVO B 56).
- ANDO, Shiro  
 1992 *Timuridische Emire nach dem Mu'izz al-ansāb. Untersuchungen zur Stammesaristokratie Zentralasiens im 14. und 15. Jahrhundert*. Berlin. (Islamkundliche Untersuchungen; 153).
- AUBIN, Jean  
 1963 Comment Tamerlan prenait les villes. *Studia Islamica* 19:83-122.  
 1976 Le Khanat de Čağatai et le Khorassan. *Turcica* 8:16-90.
- BAECHLER et al. (eds.)  
 1988 *Europe and the Rise of Capitalism*. Oxford.
- BARTOL'D, V.V.  
 1964 Ulugbek i ego vremja. In: BARTOL'D, *Sočinenija* 2/2. Moskau:23-196.
- BURTON, Audrey  
 1988 The Fall of Herat to the Uzbegs in 1588. *Iran* 26:119-123
- CALMARD, Jean (dir.)  
 1993 *Études Safavides*. Paris/Tehran.
- ČECHOVIĆ, O.D.  
 1960 Oborona Samarkanda v 1454 godu. *Izvestija Akademii Nauk UzSSR, serija obščestvennych nauk*, no. 4:36-44.
- COOK, Michael  
 1988 Islam: A Comment. In: BAECHLER, 1988:33.
- DAULATŠĀH as-Samarqandī  
 1338 HS *Tadkirat aš-šu'arā'*. Ed. Muhammad Ramadānī. Teheran.
- ĞĀMĪ, d.i. Nūraddīn 'Abdarrahmān Ğāmī  
 1375 *Nafahāt al-uns*. Ed. Maḥmūd 'Ūbidī. Teheran.
- GAUBE, Heinz  
 1977 Innenstadt und Vorstadt. Kontinuität und Wandel im Stadtbild von Herat zwischen dem 10. und dem 15. Jahrhundert. In: SCHWEIZER, 1977:213-241.
- GIESE, Alma & BÜRGEL, J. Christoph (Hrsgg.)  
 1994 *Gott ist schön und Er liebt die Schönheit. Festschrift für Annemarie Schimmel zum 7. April 1992*. Bern (etc.).

- GROSS, Jo-Ann & URUNBAEV, Asom
- 2002 *The Letters of Khwāja Ubayd Allāh Ahrār and his Associates*. Leiden.
- HWĀNDAMĪR, Ḡiyāṭaddīn b. Humāmaddīn al-Ḥusainī  
o.J. *Habīb as-siyar*, Teheran. (Kitābhāna-yi Ḥaiyām).
- ISFIZĀRĪ, d.i. Mu‘īnaddīn Muhammad Zamčī Isfizārī  
1339-40 *Rawdāt al-ğannāt fī awṣāf madīnat Harāt*. Ed. Saiyid Muḥammad Kāzīm Imām. 2 Bde. Teheran.
- KĀŠIFĪ, d.i. Fahrraddīn ‘Alī b. Ḥusain al-Wā‘iz al-Kāšifī  
2536 *Rašahāt ‘ain al-hayāt*. 2 Bde. Ed. ‘Alī Aşgar Mu‘īniyān. Teheran 2536 Šāhinshāhī.
- KRAWULSKY, Dorothea
- 1982 *Horāsān zur Timuridenzeit nach dem Tārīh-i Ḥāfez-i Abrū*. Bd. 1: Einleitung und Edition. Wiesbaden. (TAVO B 46/1).
- 1984 *Horāsān zur Timuridenzeit nach dem Tārīh-i Ḥāfez-i Abrū*. Bd. 2: Übersetzung und Kommentar. Wiesbaden. (TAVO B 46/2).
- LEE, J. L.
- 1996 *The ‘Ancient Supremacy’. Bukhara. Afghanistan and the Battle for Balkh, 1731-1901*. Leiden.
- MANZ, Beatrice Forbes
- 1997 Military Manpower in Late Mongol and Timurid armies. *Cahiers d’Asie centrale* 3-4:43-55.
- MCCHESNEY, Robert
- 1993 The conquest of Herat 995/6 – 1587/8: sources for the study of Qizilbash/ Safavid – Shibanid/Uzbak relations. In: CALMARD (dir.), 1993: 69-107.
- MİRHWĀND, d.i. Mīr Muḥammad b. Saiyid Burhānaddīn Ḥwāndshāh  
1339 *Rawdat aṣ-ṣafā*. Band 6 und 7. Teheran.
- MUSLIM
- Sahīh Muslim bi-ṣarḥ an-Nawawī*. Bairūt. (Dār al-kutub al-‘ilmīya).
- NAJIMI, Abdul Wasay
- 1988 *Herat. The Islamic City. A Study in Urban Conservation*. Copenhagen/ London.
- NIZĀMĪ BĀḤARZĪ, d.i. ‘Abdalwāsi‘ Nizāmī Bāḥarzī  
1371 *Maqāmāt-i Ĝāmī*. Ed. Māyil-i Harawī. Teheran.
- PAUL, Jürgen
- 1997 L’invasion mongole comme ‘révélateur’ de la société iranienne. In: AIGLE, 1997:37-53.
- 2000 The histories of Herat. *Iranian Studies* 33, winter/spring (1-2): 93-115.
- RISĀLA-YI MAZĀRĀT-I HARĀT. Ed. Fikrī Selgüqī. Kabul 1967.

ROEMER, Hans Robert

- 1989 *Persien auf dem Weg in die Neuzeit. Iranische Geschichte von 1350-1750.* Beirut/Stuttgart. (Beiruter Texte und Studien; 40).

SAḤĀWĪ, Šamsaddīn Muḥammad b. ‘Abdarrahmān

- 1992 *ad-Dau’ al-lāmi‘.* Bairūt.

SAMARQANDĪ, ‘Abdarrazzāq

- 1360-8 *Maṭla‘ as-sa‘dain wa-maġma‘ al-bahrain.* Ed. Muḥammad Ṣafī‘. Lahore. Band II/1 und II/2-3.

SCHWEIZER, Günter (Hrsg.)

- 1977 *Beiträge zur Geographie orientalischer Städte und Märkte.* Wiesbaden.

SUBTELNY, Maria Eva

- 1994 The Cult of ‘Abdullāh Anṣārī under the Timurids. In: GIESE/BÜRGEL, 1994:377-406.

SUBTELNY, Maria Eva & KHALIDOV, Anas B.

- 1995 The Curriculum of Islamic Higher Learning in Timurid Iran in the Light of the Sunni Revival under Shāh-Rukh. *Journal of the American Oriental Society* 115, no. 2:210-236.

SZUPPE, Maria

- 1992 *Entre Timourides, Ouzbeks et Safavides.* Paris.

TUMANOVIČ, N.N

- 1989 *Gerat v XVI – XVIII vekach.* Moskau.

WOODS, John

- 1987 The Rise of Timurid Historiography. *Journal of Near Eastern Studies* 46, no. 2:81-108

- 1990 *The Timurid Dynasty.* Bloomington. (Papers on Inner Asia; 14).

